

# Zeitung für das Ländchen Berlin und die Umgegend

Anzeiger für das Ländchen Berlin und die Umgegend

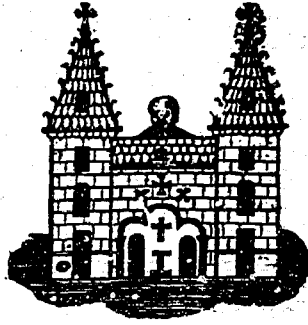
Erscheint wöchentlich 5 mal: am Montag, Mittwoch, Freitag

Bezugspreis:

Monatlich 1.— M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 M., durch die Post 1.33 M.

Druck und Verlag: Walter Ewald.



Behördliches Veröffentlichungsblatt für die Stadt Friedrichshagen

Anzeigenpreise:

die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Rpf.

die 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Textteil 15 Pfg.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder der unserer Lieferanten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 44

Mittwoch, den 15. April 1936

Jahrg. 47

## Auf Tuchfühlung

### Engländer und Italiener an der Sudangrenze

Die Mitteilung im amtlichen italienischen Heeresbericht, daß die Truppen das Ufer des Tana-See erreicht haben, wird von der englischen Presse außerordentlich beachtet. Gleichzeitig wird der Bericht hervorgehoben, daß eine weitere italienische Truppenabteilung den abessinischen Zollposten in Gallabat besetzt hat.

Die englischen Blätter melden, daß nur die auf der abessinischen Grenzseite befindliche Hälfte der Stadt in italienischen Händen sei, während die im Sudan liegende andere Stadthälfte von britischen Truppen besetzt sei. Die britischen und italienischen Truppen seien nur durch ein ausgeprägtes Flußbett voneinander getrennt.

Die von den italienischen Truppen besetzte Halbinsel Gorgora im Tana-See liegt im nördlichsten Teil des Sees. Als die italienischen Abteilungen nach einem 50 Kilometer langen Marsch eintrafen, zogen ihnen sämtlichen Dorfältesten entgegen und nahmen an der Hissung der italienischen Flagge teil. Wie von italienischer Seite weiter berichtet wird, begaben sich auch die auf einer kleinen Insel gegenüber von Gorgora wohnenden Nubier auf das Festland und begrüßten die italienischen Truppen. Mit der Befestigung der Halbinsel, die äußerst fruchtbar ist, beherrschen die Italiener das ganze Tana-See-Gebiet und die Verbindung zwischen dem Sudan und Nordabessinien.

22 italienische Bomben- und Jagdflugzeuge starteten an der abessinischen Nordfront zu einem Geschwaderflug nach Addis Abeba. Die Flugzeuge kreuzten mehrmals über der Stadt, ohne daß Luftabwehr einsetzte. Es wurden Laufen von Flugblättern abgeworfen, in denen der Bevölkerung erklärt wird, daß das Meer des Negus zertrümmert worden sei und daß Italien in den eroberten Gebieten die Sklaverei abgeschafft habe. Weiter enthalten die Flugblätter das Versprechen, Italien werde dem Lande Ruhe und Zivilisation bringen. Das Geschwader kehrte wohlbehalten zum Flughafen zurück.

Nach Meldungen aus italienischer Quelle soll sich gegenwärtig die gesamte italienische Nordfront von der Grenze des Sudans bis zum Roten Meer in Bewegung befinden. Es verlautet sogar, daß die Truppen des Marschalls Badoglio auf ihrem Vormarsch nach Süden bereits die wichtige Stadt Dessie, die lange das Hauptquartier des Negus beherbergte, besetzt haben. Dessie ist mit der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba durch eine gute Autostraße verbunden. Man erwartet allgemein, daß die Italiener nunmehr alles daransetzen werden, um mit größter Beschleunigung Addis Abeba zu erreichen.

Die letzten Meldungen von der Südfront berichten von heftigen Kämpfen in der Umgebung von Dagabur. Dort sollen die Truppen des Ras Kassa einstweilen noch den angreifenden Italienern verzweifelter Widerstand leisten.

### Die neue Befestigungsprobe

Der neuen Beratung des 13er-Ausschusses geht ein eifriger diplomatischer Meinungsaustausch zwischen Rom und Paris einerseits und Paris und London andererseits voraus. Der französische Ministerpräsident hatte mit dem Botschafter Italiens eine längere Unterredung, die in Pariser diplomatischen Kreisen allgemein als „sehr ernst“ charakterisiert wird. Der Außenpolitiker des „Journal“ sagt in diesem Zusammenhang, daß in Genf ein Abschnitt eingeleitet werde, dessen Entwicklung die schwerwiegendsten Folgen haben könne. Die französische Regierung müsse ihre Stellungnahme festlegen. Italien würde augenscheinlich nicht zulassen, daß man es einem Druck und einer Demütigung aussetze. Die Forderung nach einer Verschärfung der Maßnahmen gegen Italien wird allgemein in der Pariser Presse wenig günstig, wenn nicht schroff und ablehnend aufgenommen.

Auch in London steht der italienisch-abessinische Konflikt angesichts des schnellen Ablaufs der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz wieder völlig im Vordergrund des Interesses. Der „Daily Telegraph“ hofft immer noch, daß Mussolini seinen Vertreter ermächtigen werde, der sofortigen Eröffnung von Friedensverhandlungen zuzustimmen, wenn auch unter gewissen Bedingungen. Freilich ermutige die letzte italienische Kabinettsverlautbarung mit ihrem Hinweis auf die Vernichtung des Feindes solche Hoffnungen. Rom hoffe augenblicklich auf weitere Siege und sogar auf den völligen Zusammenbruch des Negus. Im übrigen kommt in den jüngsten Verlautbarungen der britischen Presse zum Ausdruck, daß sich gegenwärtig keine englische Regierung auf militärische oder Flottenaktionen einlassen würde; es sei denn mit der vollen kollektiven Unterstützung der anderen Völkerbundsstaaten. Das komme unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt nicht in Frage.

## Reichsautobahn im Werden

Der Führer beichtigt die Teilstrecke München—Chiemsee. München, 15. April.

Der Führer beichtigte von Berchtesgaden kommend am Dienstag zunächst den bereits fertiggestellten Teil der ostlichen Oualpenstraße vom Mauhaeusl bis Inzell, anschließend die Reichsautobahn München—Landesgrenze von Bernau am Chiemsee bis München.

In der Begleitung des Führers befanden sich der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohd, und der Leiter der Fachgruppe Kraftwagen, Direktor Berlin. Die Autobahn München—Landesgrenze ist bisher auf einer Strecke von 30 Kilometern von München bis Weharn dem Verkehr freigegeben. Etwa gegen Pfingsten wird ein weiteres Teilstück bis Frasdorf mit der Innüberquerung dem Verkehr übergeben werden können. Später erfolgt dann die Freigabe der Strecke bis Kilometer 75 am Chiemsee. Der am Dienstag beichtigte Teil der Strecke, auf dem eine Fahrbahn größtenteils bereits fertiggestellt ist, führt durch landschaftlich reizvollstes Gebiet Deutschlands. Von der Höhe vor dem Chiemsee hat man einen Blick auf die gesamten deutschen Ostalpen und über den Chiemsee weit hinaus in das bayerische Land, einen Ausblick, wie er von kaum einer Autostraße Deutschlands in solcher Schönheit geboten werden kann. Besonders eindrucksvoll sind auch die Brückerüberquerungen der Prien und des Inn. Westlich des Inn hat man von Ischenberg eine Alpenansicht auf das Kaisergebirge, den Dachstein, den Wendelstein und einen großen Teil der bayerischen Alpen, die von überwältigender Schönheit ist. Interessant und landschaftlich reizvoll ist auch die Durchquerung des reizvollen und die Streckenführung am Seehamer See.

## Das zweite Gesicht der Gemeinde

Selbstverwaltungs- und Auftragsangelegenheiten.

Die Gemeinde ist die unterste Instanz im staatlichen Verwaltungsbetriebe, aber auch die volksthümlichste, Grundfänglich erstreckt sich ihr Arbeitsbereich auf alle erfüllbaren Aufgaben, die das Gemeinleben auf örtlichem Unterbau mit sich bringt. Aber die Herrschaftsgewalt der Gemeindeverwaltung, besonders der ländlichen, hat gewisse Grenzen. Es muß unterschieden werden zwischen einem eigenen Wirkungsbereich — das sind die Selbstverwaltungsangelegenheiten — und einem übertragenen — das sind die Auftragsangelegenheiten. Diese Unterschiede sind nicht immer leicht erkennbar.

Wenn der Gesetzgeber im § 2 der Deutschen Gemeindeordnung bestimmt, daß die Gemeinden in ihrem Gebiet alle öffentlichen Aufgaben unter eigener Verantwortung zu verwirklichen haben, so sind das die Selbstverwaltungsangelegenheiten. Im Rahmen der Selbstverwaltung können die Gemeinden alles in ihren Wirkungsbereich ziehen, was die Wohlfahrt des Ganzen, die materiellen Interessen und die geistige Entwicklung des einzelnen fördert, und gemeindliche Anstalten, die hierzu dienen, einrichten und fördern. Bei diesen Aufgaben dürfen sie nach freiem Ermessen handeln und wachen, sie dürfen nur keine Aufgaben übernehmen, die anderen Stellen gesetzlich zugewiesen sind. Eine allgemeine Grenze für die Übernahme neuer und die Durchführung vorhandener Aufgaben ist in der Leistungsfähigkeit der Gemeinde und den wirtschaftlichen Kräften der Abgabepflichtigen gezogen. Daß diese Grenzen innegehalten werden, darüber wacht die Staatsaufsicht.

Die Staatsaufsicht begnügt sich grundsätzlich mit einer Rechtskontrolle, sie verzichtet mit Absicht auf eine Ermessenskontrolle. Die richtige Ermessensgrenze zu finden, ist Sache des Gemeindeführers. Anders ist es bei den Auftragsangelegenheiten, die namens des Staates ausgeführt werden. Der Staat ordnet und regelt sie, die Ausführung überläßt er der Gemeinde. Die Grenze zwischen Selbstverwaltungs- und Auftragsangelegenheiten wird durch die Reichs- und Landesgesetze gezogen. Die DGB ändert jedoch das bisherige Recht dahin, daß neue Auftragsangelegenheiten den Gemeinden zukünftig nur durch Gesetz übertragen werden können, nicht mehr wie bisher auch durch einfache Verordnung. In dem soeben im „Ländlichen Verlag, Berlin-Tempelhof“ erschienenen Werk „Die Praxis der Gemeindeverwaltung“ von Bürgermeister Bittel, das namentlich dem ländlichen Gemeindebeamten ein unentbehrliches Hilfsbuch sein dürfte, werden auch diese Fragen eingehend behandelt. Zu den wichtigsten Auftragsangelegenheiten zählen die Polizei, das Schulwesen, das Standesamt, die Einziehung von Staatssteuern und die Durchführung von Zählungen. Diese Feststellung ist namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens von allgemeinem Interesse.

Die Gemeinde wird in Auftragsangelegenheiten bei einwandfreier Geschäftsführung verhältnismäßig freie Hand haben. Die bei der Durchführung entstehenden persönlichen und sächlichen Kosten sind in bisherigem Umfang von den Gemeinden zu tragen, bis nicht etwa die zukünftige Gesetzgebung eine andere Regelung bringt.

## Mossi in Genf

Beschränkte Vollmachten.

Rom, 15. April.

Baron Mossi hat sich nunmehr nach Genf begeben. In politischen Kreisen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Mossis Mandat in Genf das eines Beauftragten und nicht des eines eigentlichen Unterhändlers sei, da es sich im gegenwärtigen Stadium lediglich um Vorbesprechungen unverbindlicher Natur handelt. Es könnten jetzt nur Friedenspräliminarien, nicht jedoch schon wirkliche Friedensverhandlungen ins Auge gefaßt werden. Baron Mossi sei nach Genf entsandt worden, um an dem äußeren Rahmen der hierzu notwendigen Beratungen mitzuarbeiten. Er werde jedoch, so erklärt man, von sich aus keine Vorschläge irgendwelcher Art mitbringen, sondern lediglich zur Verfügung stehen, um etwaige Anregungen entgegenzunehmen und nach Rom weiterzuleiten.

## Italienische Mitteilung an Genf

Genf, 15. April.

Der italienische Unterstaatssekretär Suvich hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben über die Aufhebung der Sklaverei in den von italienischen Truppen besetzten Gebieten Abessinien zugehen lassen. Gleichzeitig wurde ein Erlaß des Marschalls Badoglio, der an die Völker von Tigre, Amhara und Godjam gerichtet ist, bekanntgegeben.

## Süntöpfige Familie durch Gas vergiftet

Halle, 15. April. Eine aus einem Ehepaar, zwei Kindern und der Schwester der Ehefrau bestehende Familie wurde in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, liegt ein Unglücksfall vor. Aus noch nicht festgestellter Ursache hatte sich der Gaseinbruch der Gasleitung gelockert, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

## Henri Chéron †

Paris, 15. April.

Der ehemalige französische Minister und Senator Henri Chéron ist an den Folgen einer Blinddarmpoperation im Alter von 69 Jahren gestorben.

Chéron nahm im Oktober 1934 im Anschluß an den Stavisky-Skandal seinen Abschied.

## Trauerfeier in Athen

Beisetzung des verstorbenen Ministerpräsidenten Demertzis.

Athen, 15. April.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der plötzlich verstorbene griechische Ministerpräsident Demertzis zu Grabe getragen. Die Beisetzung fand in überaus feierlicher Form statt. Dem Trauergottesdienste in der Kathedrale wohnten der König, der Thronfolger, alle Mitglieder der Regierung, die hohen geistlichen Würdenträger, Vertreter der Beamtenschaft und der Wehrmacht sowie das Diplomatische Korps bei. Die Garnison von Athen erwies dem Verstorbenen bis zum Friedhof militärische Ehren. Der neue Ministerpräsident General Metaxas hielt in der Kathedrale auf seinen verstorbenen Amtsvorgänger die Trauerrede.

## Mit kostbarer Ladung aufgelaufen

London, 14. April. Aus Gibraltar kommt die aufsehenerregende Nachricht, daß der 16 700 Tonnen große englische Ostasiendampfer „Ranpura“, in dessen Laderräumen sich der größte Teil der unschätzbaren Werte der chinesischen Kunstausstellung befinden, die vor kurzem in London ihre Tore schloß, auf der Höhe von Malorca auf einen Felsen aufgelaufen ist. Die „Ranpura“ soll die Gegenstände der Kunstausstellung, die die chinesische Regierung leihweise zur Verfügung gestellt hat, wieder nach China zurückbringen. Die wertvolle Ladung ist unverändert. Obwohl der Dampfer nicht in unmittelbarer Gefahr schwebt, sind zwei Schlepper der englischen Admiralität zur Hilfeleistung abgegangen.

## Im Urwald gestorben

Rio de Janeiro, 15. April. In Rio de Janeiro ist von der deutschen Amazonas-Jary-Expedition, die vom 27. Januar datierte Nachricht eingetroffen, daß der deutsche Expeditionsteilnehmer Josef Greiner im Urwald einem schweren Fieberanfall erlegen ist. Josef Greiner hatte sich in Rio aus Idealismus und Begeisterung der Expedition angeschlossen, der er als Transportleiter der Post- und Nachschubboote wertvolle Dienste leistete. Gleichzeitig mit dieser Nachricht teilte Schulz-Kampshentel mit, daß er mit seinem Kameraden Gerd Kahle und der eingeborenen Mannschaft bei den Aparai-Indianern überwintern werde. Durch die Regenzeit und die Hochwasser des Jary wird die Expedition lange Zeit von der Außenwelt abgeschnitten sein.

# Schlüssel zum Aufschwung

## Starke Belebung der Bauwirtschaft in Kleinstädten.

Wie in den meisten Zweigen unserer Wirtschaft hat auch der Aufstieg in der Bauwirtschaft im vergangenen Jahr und Anfang dieses Jahres weiter angehalten. Die Bedeutung des Baugewerbes im Rahmen der Gesamtinvestitionen läßt sich daraus entnehmen, daß die baulichen Investitionen im Jahre 1935 rund 65 v. H. der Gesamtinvestitionen der deutschen Volkswirtschaft ausmachten, während sich die restlichen 35 v. H. zu drei Viertel auf Maschinen und zu einem Viertel auf Kraftfahrzeuge und sonstige Investitionsgüter verteilten.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß seit 1933 und im besonderen 1934/35 wesentliche Verschiebungen im Beschäftigungsgrad einzelner Wirtschaftsgruppen im Baugewerbe vor sich gegangen sind. Durch die Steigerung der öffentlichen Investitionsinitiative hat sich in den letzten Jahren eine dauernde Verlagerung in der baugewerblichen Beschäftigung zum öffentlichen Bau hin vollzogen. Der öffentliche Bau nimmt im Jahre 1935 ungefähr das Fünffache des Jahres 1932 ein, während sich sowohl Wohnungsbau als auch gewerblicher Bau gegenüber 1932 nur um ungefähr die Hälfte erhöht haben. Der gewerbliche Bau, der in den Jahren 1928/29 rund 3 Milliarden RM. erreichte, machte im verfloßenen Jahre nur ungefähr ein Drittel dieses Betrages aus.

Die Verlagerung innerhalb der baugewerblichen Beschäftigung wird besonders deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die öffentlichen Bauten im Jahre 1935 den Betrag von rund 4,5 Milliarden RM. erreichten. Damit umfaßt der öffentliche Bau einschließlich des Tiefbaues nahezu 70 v. H. des gesamten Bauvolumens, im Gegensatz zu je 30 v. H. in den Jahren 1928/29. Während in normalen Jahren auf den öffentlichen, den gewerblichen Bau und den Wohnungsbau je ein Drittel entfielen, nahm der öffentliche Bau 1935 allein rund zwei Drittel des Gesamtbauvolumens ein; auf den Wohnungsbau und den gewerblichen Bau zusammen verteilte sich das restliche Drittel, während beide in normalen Jahren den doppelten Anteil beanspruchten.

Die Richtung der nationalsozialistischen „Baupolitik“ ging vor allem dahin, Siedlungshäuser und Eigenheime in genügender Zahl zu erstellen. Daß wir diesem Ziel schon erheblich näher gekommen sind, geht schon daraus hervor, daß im verfloßenen Jahre der private Bauherr bedeutend stärker in den Vordergrund getreten ist. Die Schaffung neuen Wohnraumes ist grundfänglich nicht Sache des Staates, sondern der Wirtschaft. Der Staat greift nur ein, wenn es sich erweist, daß die Wirtschaft selbst das vom staatspolitischen Standpunkt aus zu Fordernde nicht leisten kann. Die Wohnungspolitik des Reiches beschränkt sich daher auch darauf, neben gewissen Erleichterungen und Unterstüzungen durch Gewährung von Reichsbürgschaften und Darlehen dem Kapital die Beteiligung auch an solchen Bauten zu ermöglichen, bei denen es sich sonst zurückhalten würde.

Der Wohnungsbau hatte 1935 einen Reinzugang von 280 000 Neu- und Umbauwohnungen gegenüber 319 000 im Jahre 1934. Wie bekannt, ist der Rückgang der Nachlassens der Umbautätigkeit eingetreten, d. h., 1934 wurden 129 000 Umbauwohnungen erstellt und 1935 nur noch 60 000. Trotzdem wird aber auch im Jahre 1936 die Wohnungsbautätigkeit weitere Fortschritte machen, da der „Ueberhang“, d. h. die Neubauwohnungen, die 1935 bereits begonnen, aber erst 1936 fertiggestellt werden können, 132 000 gegenüber 93 000 im Vorjahr beträgt. An diesem Bauvorrat, der 1936 übernommen wurde, hatten die Gemeinden bis zu 10 000 und die mit mehr als 100 000 Einwohnern den größten Anteil, nämlich 37,5 v. H. bzw. 36,8 v. H.

Bereits im Januar und Februar 1936 zeigte sich die Auswirkung dieses „Ueberhangs“. Die Zahl der Bauerlaubnisse war im Januar 1936 bereits um 50 v. H. (Februar 91 v. H.), die der Baubeginne um 88 v. H. bzw. 91 v. H. und die der Bauvollendungen um 22 v. H. bzw. 17 v. H. höher als im Vorjahr!

Hinsichtlich der Finanzierung sei noch bemerkt, daß die bisher bereitgestellten öffentlichen Mittel für die

Der Jungvolkspimpf ist im nationalsozialistischen Deutschland ein Begriff geworden. Jeder Deutsche kennt diese Jüngsten der Nation in ihren schlichten blauen Uniformen. Wenn in diesen Tagen der blonde Tambour noch kräftiger seine Schlägel auf der Landstreichstrommel tanzen läßt, wenn die Fanfaren noch heller schmettern, wenn sich jeder Jungvolkspimpf bemüht, eine noch straffere Haltung an den Tag zu legen als bisher, dann wissen wir, daß es heuer darum geht, den letzten Jungen von der Straße weg in die fröhliche Gemeinschaft der Jüngsten unseres nationalsozialistischen Staates zu holen.

Baldur von Schirach hat das Jahr 1936 zum Jahr des Jungvolks ausgerufen. Man setzte sich das Ziel, jeden Jungen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren im Jungvolk zu erfassen. Jahrgang 1926 zieht ein. Am 19. April werden in einer größeren Feierstunde der Jahrgang 1926 und die bisher abseits stehenden Jungen probeweise dem Jungvolk eingegliedert, die von den Kameraden gewonnen wurden.

Gab es früher Eltern und Erwachsene, die mit erhobenem Finger und mit scheinbar berechtigten Bedenken meinten, einer Erziehung der Jugend durch sich selbst das Wort reden zu müssen, sie schweigen jetzt und wurden zu Befürwortern der Erziehungsmethoden des Jungvolkes und der HJ, weil sie sich der besseren Einsicht beugen mußten.

Tatsächlich bedeutet die Selbstführung der Jugend eine Revolution auf erzieherischem Gebiet, die in der ganzen Welt nichts Ebenbürtiges besitzt — wir mögen schauen, wohin wir wollen. Das ist der Impuls, aus dem heraus die ganze Arbeit getragen wird, denn ohne Selbstführung der Jugend gibt es keine HJ-Bewegung, und ohne HJ-Bewegung keine nationalsozialistische Partei.

Das deutsche Jungvolk ist mehr als eine Kraftreserve der Partei. Es ist die erste Erziehungsstufe zum Nationalsozialismus, und darum ist die Erziehungsarbeit des Jungvolks darauf gerichtet, aus jedem Jungen einen unabhängigen deutschen Nationalsozialisten zu machen. Nicht gegen, sondern mit dem Elternhaus bildet man die jungen Menschen feilsch und charakterlich. Auch in der dritten gleichberechtigten Erziehungsstufe der deutschen Jugend, die Schule, stellt sich mit in die gemeinsame Front, wie ein Aufruf des Hauptamtsleiters des NSWB, Gauleiter Wächter, beweist, der sich soeben an alle Lehrer wandte, die Werbeaktion des Jungvolks tatkräftig zu unterstützen.

Ist der Junge erst einige Wochen beim Jungvolk, dann

Kleinstädten, den Eigenheimbau und den Wohnungsumbau größtenteils 1934 ausgegeben wurden. Die 1935 erfolgten Ausschüttungen waren nur noch halb so hoch wie im Vorjahr. Dieser Ausfall wurde 1935 nicht voll ausgeglichen, obwohl — wie das „Institut für Konjunkturforschung“ mitteilt — nicht unbeträchtliche Mittel für die Förderung des Wohnungsbaues öffentlicher Stellen, vor allem der Wehrmacht, und Wiederausleihungen aus Rückflüssen der Hauszinssteuerhypotheken (30 bis 40 Mill.) zur Verfügung gestellt wurden. Dafür sind die Reichsbürgschaften von 46 Millionen RM. Ende 1934 auf 167 Millionen RM. Ende 1935 gestiegen, und man kann sagen, daß ein Teil der am Baumarkt eingesetzten privaten Mittel nicht in den Wohnungsbau geflossen wäre, wenn diese Bürgschaften nicht für nachteilige Hypotheken eine besondere Sicherheit geschaffen hätten.

Diese Zahlen kennzeichnen in einem Zweig einen Aufstieg, dessen erfreulichste Begleiterscheinung es ist, daß er sich nicht auf die Bauwirtschaft — Handwerk und Industrie — beschränkt hat, sondern allen an der Ausstattung von Wohnungen beteiligten Gliedern unserer Volkswirtschaft zugute gekommen ist. Und daß namentlich die kleinen Gemeinden einen so hohen Anteil für sich verzeichnen können, ist ein sicheres Zeichen dafür, daß das Handeln der überwiegenden Teil dieser Belebung für sich verbuchen konnte, woran sich dann auch der Einzelhandel infolge der Kaufkraftsteigerung entsprechend beteiligen konnte.

kommen die Zeiten, wo er ohne Fahrt und Heimabende, ohne die Kameradschaft seiner Altersgenossen nicht mehr sein möchte. Zum Opfer, zum Sozialismus und zur Einordnung muß sich allerdings jeder betennen — auch der Pimpf von zehn oder vierzehn Jahren. Das Jungvolk kennt in seinen Reihen keine Klassen, kennt keine Konfessionen, bringt auch niemand in innere Konflikte, es will lediglich die freiwillige große nationalsozialistische Gemeinschaft aller deutschen Jungen sein. Im Jungvolk marschieren der deutsche Sozialismus.

Nicht auf staatlichen oder parteilichen Befehl entstand die nationalsozialistische Jugendbewegung: Aus sich selbst heraus wuchs sie und stellte sich kämpfend mit in die Reihen. Dieses ist auch der Grund, warum niemals von dem Prinzip der Freiwilligkeit des Beitritts zum Jungvolk und zur HJ. abgegangen werden wird. Das deutsche Jungvolk ist eine Jungengemeinschaft, die ihr einziges Ziel darin sieht, Deutsche zu erziehen mit einer inneren und äußeren nationalsozialistischen Grundhaltung. Die Aufgaben des Jungvolks und der HJ. sind die, den kommenden Generationen Deutschlands den künftigen Weg einer neuen deutschen Nationalerziehung zu zeigen. Wir brauchen keine Mutterböden, sondern gerade, aufrechte Kerle, die im Jungvolk, in der Schule und im Elternhaus ihre Pflicht erfüllen, eine kleine Pflicht zwar, aber auch Dienst für die große, alle Deutschen umspannende Idee.

Schon heute wehen von Hunderten und Tausenden von deutschen Schulen die Fahnen der nationalsozialistischen Jugend, weil mehr als 90 v. H. der Schüler einer solchen Anstalt in Reih und Glied mitmarschieren. Wer meint, daß katholische Schüler wegen ihrer Zugehörigkeit zur HJ. oder zum Jungvolk in Konflikte kommen, der spreche mit dem Rektor des katholischen Internats in Saffach bei Achem, Vater Riehle. Von 641 Jöglingen der Anstalt sind 98 v. H. in der HJ. oder im Jungvolk, und der Rektor konnte nach eigenen Angaben nicht einen einzigen Fall feststellen, in dem die Jungen durch ihren Dienst in der nationalsozialistischen Bewegung in einen Konflikt zu ihren religiösen Anschauungen kamen.

Es gibt keinen deutschen Vater und keine deutsche Mutter, die ihrem Sohn den Eintritt in das Jungvolk verwehren würden. Gern geben sie ihr erteltes Ja, wenn der Junge darum anhält, und in weniger Tagen wird er dann selbst mitmarschieren in den Reihen der braungebrannten frischen Pimpfe, wird er Angehöriger sein der größten Jugendbewegung der Welt, die ohne stützende und geliebte Hilfe aus Idealismus und Treue zur Idee zu ihrer heutigen Gestalt sich emporarbeitete.

# Das WSW als Auftraggeber

## Die wirtschaftliche Bedeutung der Millionenpenden.

Der Leiter der NS-Volkswirtschaft und Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, sprach vor einer großen Anzahl deutscher Wirtschaftsführer über die Arbeitsmethoden seines Amtes. An Hand von zahlreichen statistischen Unterlagen legte er eingehend die weitverzweigte Organisation und die Arbeitsweise des Winterhilfswerkes dar, und schilderte anschaulich die Maßnahmen, die die Leitung hinsichtlich der Versorgung der Hilfsbedürftigen zu treffen hat.

„Wenn auch“, wie er betonte, „das WSW auf vielen Gebieten der Wirtschaft tätig ist, so ist es doch nicht etwa so, daß der Wirtschaft Aufträge weggenommen werden, im Gegenteil werden ihr oft recht namhafte Aufträge zugeführt.“

So liegt z. B. bei der Kohlenversorgung die wirtschaftliche Verflechtung zwischen WSW auf der einen und Bergbau und Handel auf der anderen Seite klar auf der Hand. In jedem der drei bisher durchgeführten Winterhilfswerke sind mehr als 50 Millionen Zentner Kohle ausgegeben worden. Zur Förderung dieser Kohlenmenge hätte die Belegschaft aller Saargruben jeweils ein Vierteljahr Förderarbeit leisten müssen, und zwar wäre der Gesamtanfall aller Sorten der Saarkohle notwendig geworden.

Aber plötzlich, nach stimmungsvoll eintretenden Akkorden, drang eine wunderbare Stimme durch den Raum. Und von Wehmut und Leid durchzittert erklangen die wundersamen Worte des Ebnischen Liedes:

Rosemarie, Rosemarie,  
sieben Jahre mein Herz  
nach dir schrie,  
aber du hörtest es nie...

Ein jäher Schauer durchzitterte Doktor Wangenheim Alles, was sich in langen Jahren an Erfahrung mit solchen sinnigen Frauen in ihm angesammelt und ihn zu einem überlegenen Spötter gemacht hatte, fiel von ihm ab. Ernst grüblerischer Ernst trat in sein vornehmes Gesicht. Aber ein Blick auf Rosemarie erschreckte ihn. Sie hatte der Ausdruck einer Seherin in ihren großen, weit geöffneten Augen, die jetzt starr in die Ferne sahen. Aber was sie erblickten, das war nicht eine glückliche Zukunft. Schreckhafte Angst lag über ihren bleichen Zügen.

„Wolfgang, Wolfgang!“ flüsterete sie wie nach Hilfe suchend.

Da umschloß er ihre feinen kühlen Hände mit festen Druck, und seine Worte klangen wie ein Gelöbniß:

„Wir werden immer zusammenbleiben, Rosemarie — immer!“

Dicht aneinandergeschmiegt, traten die Liebenden bei Heimweg an.

Immer wieder blickte Rosemarie in das regelmäßig geschnittene Gesicht des Mannes. Aller Spott, alle Ueberlegenheit waren daraus gewichen. Noch nie hatte sie Wolfgang so geliebt wie in dieser Stunde.

Langsam, wie nur die Erfüllung schreitet, gingen sie durch den immer mehr sich verdichtenden Nebel.

Als sie sich zum Abschied küßten, war es Rosemarie als müsse sie Wolfgang festhalten. Brennende Angst und Schmerz waren plötzlich in ihr, aber die sie sich kein Rechenhaft geben konnte.

Wenige Schritte vor ihrem Hause trennten sie sich.

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Strahlend kam ihm Rosemarie entgegen. Hörst du, wie mein Herz schlägt?, fragten ihre Gedanken, als sie ihm die Hand schloß.

Fühst du, wie ich dich küsse, mein blonder Liebling?, fragten seine dunklen Augen.

Schweigend schritten sie nebeneinander her und fühlten nur, wie sich die Bande der Liebe immer fester um ihre Herzen woben.

In der Gemäldegalerie war es an diesem empfindlich fühlen Spätherbsttage nicht sehr voll. Rosemarie, die Bilder so liebte, und die es in einem unennbaren Drang schon oft getrieben hatte, ihre freien Stunden hier zu verbringen, schien es, als sei sie bisher nur im Traum durch die hohen Säle geschritten und schaue erst heute, an des Geliebten Seite, zum ersten Male die Kunst von Angesicht zu Angesicht.

Wangenheim war aufs höchste überrascht von Rosemaries Art, über die Gemälde zu sprechen. Wie sie mit sicherem Blick Vergleiche zog und ihn auf ganz feine Schönheiten aufmerksam machte, setzte ihn in höchstes Staunen.

Woher, woher nur, fragte er sich immer wieder, hat diese kleine Stenotypistin dieses Feingefühl? Diesen großen künstlerischen Blick? Ja, hier wohnt wirklich in einem schönen Körper eine noch tausendmal schönere Seele. Mit diesem Mädchen würde er sich nirgends bloßstellen. Er würde sie ohne Bedenken überall einführen können.

Langsam und unmerklich reifte in Wangenheim der Entschluß, Rosemarie zu seiner Frau zu machen.

Sie standen inzwischen vor einem großen Gemälde, das einen herrlichen alten Park in Abendstimmung zeigte. Rotgolden fingen sich die Strahlen der scheidenden Sonne in den Kronen der Bäume, während unten schon der Abend seine leisen Schleier breitete.

Eine seltsame Verunsicherung strömte von dem Bilde aus, die auf die Schauenden überging. Das war der Park!, wußte Rosemarie mit einem Male, von dessen Dasein sie in Traum oder Wirklichkeit irgendwo schon einmal erfahren hatte. Das war die Umgebung, in der sie sich als Kind sah, und in der sie ihre schöne Mutter noch mit dunkler Erinnerung ahnte.

„Von wem ist das Bild?“ Rosemarie hörte jetzt Wangenheims Stimme wie aus der Ferne.

„Von Ehrenhard Neuß!“ klangen Wangenheims Worte schon wieder. „Wahrscheinlich ein großer Verwandter von dir!“ sagte Wolfgang in ihr versonnenes Betrachten hinein mit leisem Lachen.

Aber Rosemarie hatte Mühe, ihre Erschütterung zu verbergen: „Seltsam! Genau so hieß mein Vater!“ sagte sie wie zu sich selbst, aber Wangenheim hatte es doch gehört.

„Das ist allerdings ein merkwürdiges Spiel des Zufalls!“ Wangenheim nahm sie liebevoll beim Arm und führte sie weiter, aber es schien ihm, als bliebe ihre Seele noch lange bei diesem Bilde zurück.

Eine Stunde später saßen sie in einem lauschigen Café. Gedämpfte Musik drang durch den Raum. Von Zeit zu Zeit sang einer der Musikanten mit weichem Bariton den Refrain der neuesten Schläger.

Rosemarie schmiegte sich in den Sessel und lauschte. Ach, möchte die Zeit doch still stehen!, dachte sie immer und immer wieder. Sie wußte, daß sie Wangenheim niemals in ihrem Leben vergessen könnte, daß er ihr Schicksal geworden war.

Alle die glücklichen schönen Stunden mit ihm kamen ihr wieder in Erinnerung und erfüllten sie mit höchster Seligkeit. Raun hörte sie, daß der Sänger „auf Wunsch“ Ebnis-Lieder ankündigte.





# Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Wer mit „Kraft durch Freude“ verreisen will sofort anmelden!

Die NSG „Kraft durch Freude“ (DAF) teilt mit: Diejenigen Volksgenossen und Arbeitskameraden der Betriebe, die in den kommenden Monaten eine Urlaubsreise mit der NSG „Kraft durch Freude“ (DAF) durchzuführen beabsichtigen, wollen sich alsbald beim Ortswart oder aber in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront Rauen, Wilhelm-Rubestr. 37 einfinden und ihre Anmeldung vornehmen. Das genaue Reiseprogramm ist im Januarheft des Gau's Kurmark abgedruckt. Die einzelnen Reisen erhalten in den laufenden Monatsheften noch eine besonders eingehende Würdigung.

## Eltern der deutschen Jugend!

Die Bewegung Adolf Hitlers ruft heute die jungen Deutschen zur Fahne unserer Nation.

Schon in ihren jüngsten Jahren sollen diese Menschen das große Erlebnis des Volkswerdens in der Gemeinschaft des Deutschen Jungvolkes an sich verspüren, um in späteren Zeiten, hart und stark geworden, ihr eigenes Leben und somit das Leben unseres gesamten Volkes besser denn alle vorangegangenen Generationen meistern zu können.

Am Geburtstag unseres Führers darf daher kein deutscher Junge noch abseits dieser seiner Aufgabe stehen. Bis dahin muß er sich eingereicht haben ins „Deutsche Jungvolk“.

Im Glauben an Deutschland sollt Ihr, Eltern dieser prächtigen Jugend, Eure Söhne dieser Jugendorganisation, der einzigen Deutschlands und wohl der einzigartigsten der Welt, zur Verfügung stellen.

Vertraut Eure Söhne heute schon dem Vaterlande an, denn sie gehören, gleich uns Älteren, heute schon Deutschland.

Die Parole für jeden wahrhaft echten deutschen Knaben lautet daher: Sofort hinein ins „Jungvolk“.

Heil Hitler!

gez. Robert Grüneberg, Kreisleiter.

\* Das Osterfest ist vorüber. Das Wetter war bei uns immer noch besser, als man erwartet hatte. Wenn es auch früh morgens — besonders am 1. Feiertag — sehr kalt war (im Freien war das Quecksilber bis auf 3 Grad unter Null gesunken) so sorgte im Laufe des Tages die schon ziemlich hochstehende Sonne doch für angenehme Erwärmung, so daß am Nachmittag ein Spaziergang in den Frühling ein Genuß war. Am 2. Osterfeiertag blies wieder ein kalter Wind, und nachmittags setzten Niederschläge in Form von Regen- und Hagelschauer ein. Der Verkehr zu Lande hat bei uns, bedingt durch das kühle Wetter, nicht den Umfang früherer Jahre erreicht.

## Erster Ausgang.

Am Karfreitag konnten sich die Männer der Fehrbelliner Arbeitsdienstabteilung zum ersten Male ihre „Garnisonstadt“ ansehen. Es war ihr erster Schritt in die Freiheit. Die ihnen Fehrbellin gefallen hat, können wir leider nicht verurteilen. In den Osterfeiertagen werden die Arbeitsmänner mit Fehrbellin wohl nähere Bekanntschaft gemacht haben.

## Familiennachrichten.

**Gestorben:** Am 29. März Bäckermeister Rudolf Mühlrad, Berge, 87 Jahre; am 29. Frau Therese Greblus geb. Kunow, Gransee; am 29. Frau Ida Krause geb. Borchert, Neuruppin, 74 Jahre; am 30. März Kaufmann August Volk, Karweese, 76 Jahre; am 30. Wilhelm Meier, Grieben, 63 Jahre; am 31. März Julius May, Rauen, 86 Jahre; am 1. April Alfger Oskar Uter, Uterhorst, 72 Jahre; am 2. April Hermann Wegner, Rauen, 63 Jahre.

## Berliner Tages-Chronik

### Schweres Verkehrsunfall.

In Wannsee ist ein aus Prenzlau stammender Kraftwagen beim Ueberholen von zwei hintereinander fahrenden Kraftwagen verunglückt. Der Prenzlauer Wagen befand sich auf der Heimschicht. Beim Ueberholen streifte er die beiden anderen Autos, geriet dadurch ins Schleudern und rannte gegen zwei entgegengerichtete Wagen. Der Fahrer des Unglücksautos, der 57jährige Bäckermeister Wilhelm Hevert, wurde getötet. Die drei anderen Insassen, die 54 Jahre alte Ehefrau des Fahrers, Anna Hevert, der 36jährige Bäckermeister Konrad Becker und seine 35jährige Ehefrau Frieda, erlitten schwere Gesicht- und Kopfverletzungen sowie Gehirnerschütterungen. Auch in einem der entgegengerichteten Wagen wurden zwei Personen verletzt.

## Märkische Umschau

**Pereleberg.** Radfahrerinnen verschuldet Auto-unfall. Auch Radfahrer müssen, wenn sie ihre Fahrtrichtung ändern wollen, Verkehrszeichen geben. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift führte in Quitzow zu einem Auto-unfall. Als die Hausangestellte H. Schulz mit ihrem Fahrrad, ohne ein Zeichen zu geben, plötzlich links abbog, kam sie in Gefahr, überfahren zu werden. Ein Kraftwagen aus Magdeburg hatte die Radfahrerinnen gerade überholen wollen, und der Fahrer konnte einen Zusammenstoß nur vermeiden, indem er das Steuer herumriß. Dabei geriet der Kraftwagen ins Schleudern, prallte gegen einen Leitungsmast der Ueberlandzentrale und riß ihn um. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Insassen kamen zum Glück mit leichten Verletzungen davon.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Walter Ewald. Druck und Verlag Walter Ewald, sämtlich Fehrbellin. D. U. M. 36: 372. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

**Pereleberg.** Erholungsfürsorge und Kinderlandverschickung. Das Kreisamt für Volkswohlfahrt hat die Vorarbeiten für ein großzügiges Sommerhilfs-werk in Angriff genommen und in Pereleberg und sieben umliegenden Ortschaften sämtliche Schulkinder amtsärztlich untersuchen lassen. Nach dem Ergebnis dieser Untersuchungen zu schließen, sind im Kreise Westprignitz etwa 1200 erholungsbedürftige Schulkinder vorhanden. Mit Hilfe der NSG. des Gau's Kurmark sollen etwa 400 Kinder nach Ostpreußen, Schlesien und Sachsen zur Erholung verschickt werden. Wittenberge wird außerdem in der Jugendherberge im Waldpark vierwöchige Erholungskurse durchführen, und der Kreis wird in der alten Wiesener Mühle ein Sommer-lager für die Kinder aus der Westprignitz einrichten. Außerdem wird der Kreis Westprignitz etwa 600 Kinder aus Schleswig-Holstein, Schlesien, Sachsen und Pommern in der Zeit vom 6. Juni bis 15. Oktober aufnehmen, für die Freipläge bereitgestellt werden sollen.

**Rheinsberg.** Im Zeichen der friberizianischen Erinnerung wird Rheinsberg in der Zeit von 24. bis 29. Juli stehen und den 200. Jahrestag des Einzuges des Kronprinzen Friedrich feiern. Das Festprogramm ist in großen Zügen bereits festgelegt und sieht am ersten Tage den Einzug des Kronprinzen und seinen Empfang durch die Ratscherrn vor. Im Naturtheater gelangt das Festspiel des Lehrers E. Frieze „Tage von Rheinsberg“ zur Aufführung, und im Schloßhof wird das Festspiel „Prinz von Homburg“ gegeben. Ballettvorführungen und ein Flötensorgerfest finden im Schloß statt. Das Rheinsberger Mosefest und andere Festveranstaltungen füllen das Programm. Ein Volksfest auf dem Markt und eine Festillumination der Stadt bilden den Abschluß.

**Neuzelle.** Neubauten. Um der Raumnot in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt zu steuern, werden noch in diesem Sommer fünf Neubauten entstehen, die als Lehrerwohnungen dienen sollen. Damit erhält die eigentliche Schule mehr Räume. Außerdem werden in diesem Jahre größere Umbauten an der Anstalt mit dem gleichen Ziele, mehr Platz zu schaffen, vorgenommen.

**Königsberg Nm.** Wieder im Heimatmuseum. Das aus dem 17. Jahrhundert stammende Reichswort der Neumark, mit dem zuletzt im Jahre 1839 ein Verbrecher hingerichtet wurde, und das sich im Märkischen Museum in Berlin befand, ist jetzt durch Tausch dem Heimatmuseum in Königsberg Nm. zurückgegeben worden.

**Golzow.** Nur noch eine Windmühle. Leider verschwinden jetzt auch im Oderbruch nach und nach die alten Windmühlen, die an die gute alte Zeit erinnern. In Golzow, wo vor nicht allzu langer Zeit noch drei Windmühlen standen, ist jetzt nur noch eine einzige vorhanden. Die erste verschwand vor einigen Jahren, die zweite Windmühle wird jetzt abgebrochen.

**Das Freienwalde.** Wirtschaftsbelebung. Nachdem das offene Wetter eingefeßt hat, haben die Ziegeleien in Neuenhagen ihren Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen. Darüber hinaus ist es sogar möglich geworden, eine alte, stillgelegte Ziegelei wieder zu eröffnen, wodurch wieder eine Reihe von Arbeitern Beschäftigung gefunden hat. Auch die Kiesgruben sind vollauf beschäftigt.

## Deutsches Rotes Kreuz

Vaterländischer Frauenverein Kreisverein Osthavelland.

### Ordentliche Mitgliederversammlung

1935/36 am 22. April 1936, um 17 Uhr in Rauen, „Märkischer Adler“, Berliner Straße 47.

#### Tagesordnung:

- Teil I. 1. Jahresbericht des Vereins.
- 2. Kassenbericht.
- 3. Tätigkeitsbericht des Vereinstätigenbüros.
- 4. Verschiedenes.
- Teil II. 1. Liebesvorträge der Singegruppe der NS-Frauen Rauen.
- 2. Vortrag des Herrn Dr. Seyffahrt, Spezialarzt für Nütngenologie, Berlin.
- 3. Film „Aus unserer Arbeit“.
- 4. Vorführungen der Rauenener Samariterinnen.

Die Mitglieder werden zu der Sitzung hiermit eingeladen und gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

Die Vorsitzende  
Frau von Helmbach.

Am Sonnabend, den 18. April veranstaltet die NS-Frauen Rauen Fehrbellin zur Feier ihres 35-jährigen Bestehens einen öffentlichen Unterhaltungsabend mit: Gesang, Theater, Volkstänze und Verlosung. Anschließend deutscher Tanz!

Hierzu laden wir alle Einwohner Fehrbellins recht herzlich ein. Eintritt 30 Pfg. Beginn 8 1/2 Uhr.

L. Arüger, Frauenschaftsleiterin.

Für die wider Erwarten zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter Herta danken herzlichst  
**Wilhelm Grünschow und Frau.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu meiner Konfirmation danke herzlichst  
**Hermann Sassenhagen**  
und Eltern.

Als Verlobte grüßen  
**Hildegard Lindemann**  
**Friedrich-Wilhelm Herzberg**  
Fehrbellin, Ostern 1936

Als Verlobte grüßen  
**Elisabeth Siedow**  
**Erich Eipel**  
Berlobte  
Fehrbellin Ostern 1936

**Anzeigen sind Dienst am Kunden**

Für die Beweise freundlicher Teilnahme und die vielen Kranzsenden beim Heimzuge unserer lieben Schwester  
**Emmy Herzberg**  
sagen wir herzlichen Dank.  
Im Namen der Geschwister  
**Walter Herzberg.**

**Zwangsversteigerung.**  
Am Donnerstag, den 16. April 1936, mittags 12 Uhr werde ich in Fehrbellin, Gasthof Landhaus  
1 Klubsofa mit 2 Klubsessel und 1 Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern  
**Wawroschek,**  
Gerichtsvollzieher in Kremmen

**Kirchl. Nachrichten.**  
Donnerstag, den 16. April, 4 Uhr Jungendienst 1, 1/6 Uhr Mädchenjungfrauenchor, 8 Uhr Posaunenchor.

**Gute Feldmarkeln**  
hat noch abzugeben.  
**E. Dahms.**

**Ein Ruedt**  
sofort gesucht.  
**Karl Niese.**

**Saatkartoffeln**  
Blaue Odenwälder, Edeltraut, Adersagen, Barnassia zu haben bei **E. Dahms.**

**2 Bettstellen**  
mit Matrassen  
**2 Photoapparate**  
(fast neu)  
1 guterhaltener  
**Kinderwagen**  
**1 Sportwagen**  
zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung.  
● Schuppen 3,3x3m  
auseinandernehmbar, billig zu verkaufen. Sehr gut geeignet für Küden und Hühner, viel Licht, evtl. mit elektr. Glühlampen.  
1 Zahnenstange mit Sadel.  
**Diers, Brunnerstr.**

Ihre abgenutzten  
**Gummistempel**  
müssen erneuert werden. Wir besorgen das zu billigsten Preisen.  
**W. Ewald, Buchhandlung**  
Fehrbellin.